

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 26

Artikel: Friede und Idealismus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich
sowie des
Allgemeinen Schweizerischen Friedens-Vereines.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes
enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — **Abonnementspreis:** 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — **Redaktion:** Ein Komitee für Friedenspropaganda. Einsendungen sind an G. Schmid, St. Gallen, oder J. Wundsam, Seilergassen, Zürich, Inserate an die Expedition in St. Gallen zu richten.

Inhalt:

Einladung zum Abonnement. — Friede und Idealismus. — Rundschau. — Den „Basler Nachrichten“. — Schule und Friedensbestrebungen. — Unsere Kollegen jenseits des Bodensees und Rheins. — Aphorismen. — Litteratur. — Erfreuliche kleinere Mitteilungen. — Neuestes. — Anzeigen.

Einladung zum Abonnement.

Wir ersuchen alle unsere Gönner, Freunde und Gesinnungsgenossen, für die Erweiterung unseres Abonenten-Kreises thätig zu sein; es ist dies eine Ehrenpflicht aller Freunde des Friedens. Unsere Stärke liegt auch in unserm Vereinsorgan. Gewinnt jeder Leser nur einen einzigen neuen AbONENTEN, so leistet er sich selbst und unserer Sache einen grossen Dienst, da auf diesem Wege das Gute verbreitet und eine Reduktion des Abonnementspreises für Alle erreicht wird.

Verlag von „Der Friede“.

Friede und Idealismus.

Wie die Sonne im Frühling, nicht heiss und sengend, sondern mild und belebend, auf uns herniederstrahlt, so strahlt auch das Ideal eines kommenden Völkerfriedens wie eine Frühlingssonne am Firmamente der Zukunft und wirkt mild und versöhnend auf Gross und Klein. Leider tritt dieser Idee vom Frieden immer noch sehr viel Unkenntnis und Vorurteil entgegen. Träumer, Schwärmer und Utopisten nennt man diejenigen, die an den Frieden glauben, als Idealisten werden sie veracht und verspottet. Lacht immerhin! Idealen nachzustreben, war noch nie eine Schande. Jedes grosse, humane Werk, das je die Welt in Staunen versetzte, hatte stets seinen Ursprung in einem idealen Gedanken. Jeder erhabene Gedanke entstand im Kopfe eines Idealisten. Ist's also Schwärmerei, wenn ein Idealist seine hohen Ideen zu verwerten sucht, wenn er seinen schönen Träumen lebendige Gestalt geben will, seine ganze Lebenskraft einsetzt für ein vorgestecktes, hohes Ziel zu Nutz und Frommen der gesamten Menschheit? Ist's eine Schande, zu behaupten, der Massenmord sei nicht christlich, die gegenseitigen Abschlachtungen von Brüdern seien nicht menschenwürdig? Verdient derjenige verspottet und veracht zu werden, der dem Ausbrüche eines Völkerbrandes

mit all den zu Gebote stehenden Mitteln entgegenarbeitet, indem er beweist, dass im Kriege ja doch nicht das Recht siegt, sondern die Gewalt. Jawohl: der Stärkere siegt oder der Schlägere, gleichviel, auf welcher Seite das Recht.

Wenn es deshalb nur soweit her ist mit dem Recht, dann gibt es ja wohl keine höhere Pflicht, als mit Leib und Leben gegen den Krieg anzukämpfen und ihn aus der Welt zu verbannen. Unmöglich sei dies, haltet ihr entgegen! Warum kennen wir heute die Schrecken der Inquisition und der Folter nicht mehr? Warum verbrennen wir heute keine Hexen mehr und erlauben uns an ihrem furchterlichen Todeskampf und Schmerzgewissens? Dass Vernunft diese furchtbaren Schrecknisse und Greuel überwunden hat, gebt ihr zu. Warum wollt ihr nicht auch einsehen lernen, dass diese gleiche Vernunft auch die Notwendigkeit des Massenmordes bezweifelt und dieselbe mit der Zeit auch ganz entkräftet? Rosegger, ein hervorragender Schriftsteller und erleuchteter Geist, schreibt:

»Unsittlich ist es, zu behaupten, dass ein Weltbürgertum bei den Kulturvölkern nicht möglich — ein beständiger Völkerfriede nicht denkbar sei! Wenn Kultur und Bildung ihre Aufgaben erfüllen, dann ist alles möglich

»Die Erkenntnis unseres grossen Berufes lässt sich trotz aller Skepsis nimmer verfinstern; aus ihr heraus wird Grosses allmählich erwachsen und die heute noch verspotteten und verachteten Ideen werden Gestalt annehmen, gleichsam Fleisch und Blut, und plötzlich ist ein bisher Unmögliches möglich geworden.«

Also, arbeitet mit uns, ihr Jungen und Alten, am grossen, herrlichen Bau des kommenden Völkerfriedens und verachtet mit uns den Krieg, der bei jetziger Bewaffnung in einem einzigen Tage die Blüte des Staates zu Hunderttausenden himmorden oder zu Krüppeln machen würde und damit ebenso viele Familien in Not und Sorge, in Elend und namenlose Armut stürzte. Nein, zu solcher Grausamkeit geben wir Herz und Hände nimmermehr her. Den »Frieden« wollen wir und zum Frieden kommen wir auch — helfen nur mit. Noch lebt — Gottlob — der Idealismus und hilft uns zum Siege. Wir werden in einer späteren Nummer nochmals aufklärend hierüber referieren und namentlich auch Mittel und Wege zeigen, die zu diesem Siege führen.